

Danksagung

Per aspera ad astra – mit dieser Arbeit durfte ich einen prägenden Pfad zu meinen ganz persönlichen Sternen beschreiten, wobei sein Ende ein neuer Anfang ist. Besonderer Dank gebührt dabei Steffen Schneider, dem hauptsächlichen Begleiter während aller Auf und Abs dieser so freudigen wie lehrreichen, manches Mal auch herausfordernden Wanderung: Ich danke ihm für seine Unterstützung und seine engagierte Verbindlichkeit, von der Entstehung bis zur Fertigstellung dieses Textes, für sein Vertrauen in meine Fähigkeiten und seine bereichernden Ideen sowie für die Wertschätzung und Offenheit, die er mir entgegengebracht hat. Ebenso bin ich Klaus-Dieter Ertler sowie Gabriele Haug-Moritz und Ellen Widder für die äußerst motivierenden Gespräche auf Augenhöhe und für ihre konstruktiven Anmerkungen zu meiner Arbeit verbunden.

Zahlreiche Menschen haben mich liebevoll, tatkräftig und mit unerschütterlichem Glauben an mein Projekt unterstützt. Charlotte, Jochen, Christian und Luisa halten nun bereits seit Jahren, ja sogar seit über einem Jahrzehnt stets weise, liebevolle und aufmunternde Worte für mich bereit – ich bin ihnen tief verbunden. Die fleißigen und aufmerksamen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Graz haben mir auf meinem Weg zu diesem Text ebenfalls viel Hilfe geboten. Insbesondere Dieter Cerny von der Fachbibliothek Romanistik stand mir stets mit Rat, Tat und aufmunternden Gesprächen zur Seite. Das Bibliothekspersonal der UB und anderer Institute stellten oft ganze Wagenladungen von Büchern für mich bereit. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen am Institut für Romanistik begegneten mir mit Offenheit, Hilfsbereitschaft und Humor, und zahlreiche Studierende haben mich in den Seminaren über die Jahre hinweg mit ihren Ideen bereichert. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank wie auch all jenen, die mich warmherzig und verständnisvoll motiviert haben, die weite Strecke und auch noch die letzten Meter bis hin zur Fertigstellung dieses Textes zu absolvieren.

Der Unterstützung meiner Familie und Freunde verdanke ich es schließlich, dass ich diesen langwierigen und doch bereichernden Weg des fachlichen und persönlichen Wachstums gehen durfte.

Wien, im Herbst 2021

